

# Den inneren Schweinehund verjagen

Martin Siegenthaler zu seinem 24-Stunden-Velomathon in Lupfig für einen guten Zweck

**Die dichte Wolkendecke riss kurz auf. Der Ausdauersportler mobilisierte nochmals sämtliche Kräfte, bevor er die Fahrt beendete, die er exakt 24 Stunden zuvor begonnen hatte.**

URSULA BURGHERR

Nach 640 zurückgelegten Kilometern stieg Martin «Sigi» Siegenthaler vom Rad, verzog kurz das Gesicht, als er die strapazierten Glieder streckte. Dann lachte er die Fangemeinde an, die ihn vor dem Windrosenhof Lupfig euphorisch feierte. «Richtig weh tut alles erst am Tag danach», weiss der 52-Jährige aus seiner Langstrecken-Erfahrung zu berichten. Denn dieser Velomathon ist nicht der erste, den er für einen guten Zweck fährt. 2007 kamen anlässlich des 24-Stunden-Rennens in Schötz LU rund 4500 Franken für die Kinderspitex Nordwestschweiz zusammen.

Der Betrag aus den 356 gefahrenen Runden in Lupfig soll der Behindertenwerkstatt Brugg-Windisch zufließen. «Erschöpft fühle ich mich überhaupt nicht», verkündete Siegenthaler nach seiner gewaltigen Leistung – verspritzt von Schlamm und Dreck und mit geröteten, aber strahlenden Augen. «Ohne Unterstützung hätte

ich diese Aktion nicht geschafft», betonte er. Liz Gruber vom Restaurant Frohsinn in Birr hielt die 24-Stunden-Festwirtschaft in Betrieb, mitfahrende Kollegen vom Veloclub Möriken-Wildeggen sorgten immer wieder für energiesparenden Windschatten. «Auch in stockfinsterner Nacht war ich nie allein, ständig spornte mich jemand an.»

## Zur Erholung wieder aufs Rad

Mit seinem drahtigen Körperbau bringt der Athlet ideale Voraussetzungen für den Langstreckensport mit. «Am wichtigsten ist aber die mentale Stärke. Man muss den inneren Schweinehund nicht nur überwinden, sondern verjagen.» Eine einzige Krise habe er auf der Strecke in Lupfig gehabt. «Als es hell wurde, fühlte ich mich plötzlich brutal leer – nichts ging mehr.» Nach kurzem Halt, kleiner Stärkung und aufmunternden Worten hatte sich Martin Siegenthaler jedoch wieder gefasst und fuhr weiter.

Am Morgen nach seinem «Triumph» ging er bereits wieder seiner Arbeit als Restaurantkoch in Unterkulm nach. Und meinte: «Wahrscheinlich werde ich mich nach Feierabend noch etwas aufs Fahrrad schwingen – für mich ist das die beste Erholung.»



**DURCHGEHALTEN** Martin Siegenthaler auf seiner 24-Stunden-Tour in Lupfig. URSULA BURGHERR

## Briefe an die AZ

Don Juan in der Wohnstube

**AZ vom Montag, 27. Juli**

Es gibt ihn also doch noch, den originellen, mit viel Herzblut verfassten Erlebnisjournalismus. Mit seiner wunderbaren Beobachtungs- und Wahrnehmungsgabe für das noch so kleine Detail gelang es dem Berichterstatter auf lebendige Art und Weise, den Zauber der Atmosphäre rund um die Premiere der Königsfelder Spiele ins Regionalblatt der AZ zu bringen.

Für den aufmerksamen Leser bringt er mit Wort, Text und Bild eine lebendige und fast greifbare Nähe des Geschehenen ins Haus und bietet neben dem notwendig Alltäglichen auch noch etwas «fürs Gmüt».

Es wäre schön, wieder vermehrt den kreativen Journalismus in euren Regionalausgaben zu finden.

HEIDI SCHMID,  
VELTHEIM

## Ein exzellentes Vergnügen

Die Geschichte des bekannten Herzensbrechers wird in allen Facetten erzählt und dargestellt. Erwin Britschgi gelingt es mit seiner blumigen Sprache wortgewandt, das nie enden wollende Thema der Liebe, welches Jeremy Leven 1995 als Drehbuchautor verfasste, in unsere Region zu verlegen. Eine grossartige Aufführung; ein exzellentes Vergnügen.

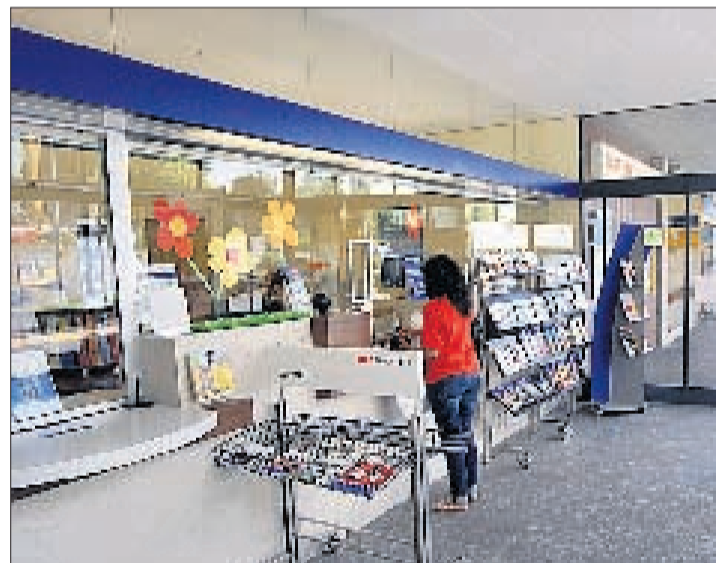
KURT UND BRIGITTA SCHREIER,  
GERSAU

## Früher Feierabend als sonst

Neue Öffnungszeiten im Bahnhof Killwangen-Spreitenbach

DIETER MINDER

Neu wird der Schalter im Bahnhof Killwangen-Spreitenbach um 18.45 statt wie bisher um 19.15 Uhr geschlossen. Am Samstag wird die persönliche Bedienung um 15 Uhr eingestellt, bisher war er bis 16.45 Uhr offen. Sonntags bleiben die Schalter wie bisher geschlossen. Ausserhalb der Öffnungszeiten steht den Kundinnen und Kunden ein neuer Touchscreen-Billettautomat zur Verfügung, teilen die SBB zu den geänderten Öffnungszeiten mit. Am Automat könnten neben Tickets auch Mehrfahrtenkarten, Tageskarten und Monatsabonnemente gekauft werden.



**REDUZIERT** Der Bahnhofschatler Killwangen-Spreitenbach verkürzt seine Öffnungszeiten. WALTER SCHWAGER

## Keine wirtschaftlichen Gründe

Die kürzeren Öffnungszeiten haben, so die SBB, «minimale Anpassungen im Stellenprozent-Bereich» zur Folge. Wie viele Personen in Killwangen-Spreitenbach künftig noch beschäftigt werden, wollen sie nicht sagen. Die Medienstelle teilt jedoch mit: «Bei den SBB gibt es gemäss dem Gesamtarbeitsvertrag (GAV) keine

Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen.» Weil das Unternehmen aber marktwirtschaftlich geführt werden müsse, würden die Präsenzzeiten gemäss den Kundenbedürfnissen optimiert. Momentan planen die

SBB keine Änderungen bei den anderen Bahnhöfen in den Bezirken Baden, Brugg und Zurzach. «Wir überprüfen die Öffnungszeiten jedoch laufend und optimieren sie gemäss den Kundenbedürfnissen», teilen die SBB mit.

## Bodenständiger Landmann

Zum Gedenken an Ernst Schwarz aus Villigen



**ERNST SCHWARZ.** ZVG

DER FRÜHERE Landesproduktthändler, Landwirt und Landesring-Grossrat Ernst Schwarz aus Villigen ist nach kurzem Spital- und Pflegeaufenthalt am letzten Wochenende im 82. Lebensjahr verstorben. Schwarz war ein temperamentvoller, unabhängiger Kopf und ein dynamischer Unternehmer. Er konnte hartnäckig sein und vor allem dann, wenn ihm «etwas faul im Staate Dänemark» vorkam, leidenschaftlich Stellung beziehen.

Im Grunde seines Herzens war er ein geselliger, grosszügiger Mensch und fürsorglicher Patron. Von seinen Mitarbeitern – zur Hauptsache langjährige Gastarbeiter – verlangte er viel, aber sie hatten es bei ihm und seiner Gattin Hedy gut und lebten am gemeinsamen, langen Küchentisch wie in einer Grossfamilie. Ernst Schwarz' Wesenszüge erinnerten manchmal an den Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler. Er war schon sein Vater geschäftete er jahrzehntelang auf gegenseitiger Vertrauensbasis mit der Migros. Er war einer ihrer grösseren Früchte- und Gemüselieferanten. Dabei verarbeitete er die Produkte verkaufsgerecht. Er wog und packte sie in ladenfertige, strichcodetechnisch etikettierte Portionen ab, so dass sie von Villigen aus direkt in die Verteilcenter und Filialen speditiert werden konnten. Die Rüstabfälle wurden im eigenen Schwei-

nemastbetrieb verfüttert – und zu jeder Winterszeit überraschte die Familie Schwarz Verwandte, Freunde und Kunden mit einer Hausmetzgete. Das genuine Organisationsstalent von Ernst Schwarz kam besonders zur Kirschenreifezeit zum Tragen, wenn plötzlich anfallende Früchtemengen im Bezirk Brugg und Zurzibiet schlagartig zu vermarkten waren. Schwarz genoss bei seinen Lieferanten grösstes Vertrauen – sein mündliches Wort galt so viel wie Tinte auf einem Vertrag. Die Beziehungen mit der Migros führten ihn auch in deren einstige politische Hausmacht, den Landesring der Unabhängigen. Er vertrat ihn mit vielen originellen Gedanken von 1969 bis 1989 im Grossen Rat. In der Schlussphase konnte er allerdings mit den Eskapaden schweizerischer LdU-Exponenten nichts mehr anfangen. (H. P.W.)

## Umfrage

### Ein 20-jähriger Ammann?

Der Jungsozialist Matthias Ammann (20) kandidiert in Oberwil-Lieli als Gemeindegamman gegen Amtsinhaber Andreas Glarer. Er will damit «ein Zeichen gegen den rechten Populismus» von Glarer setzen. Was halten die Oberwil-Lieler von diesem Schritt?



Ich mag Glarer als Menschen und als Politiker. Wenn jemand das anders sieht und für seine Meinung einsteht, finde ich das aber auch gut, denn das macht eine Persönlichkeit aus und ist ein guter Charakterzug. Gerade junge Leute müssen irgendwann in der Politik Fuss fassen.

**PRISKA & KATJA BAGGENSTOS**  
Oberwil



Persönlich komme ich mit Glarer gut aus. Was mich betrifft, war seine Politik immer okay. Ich finde es aber dennoch nicht schlecht, wenn etwas geht in der Politik. Frisches Blut schadet manchmal gar nichts.

**ALBERT HUNN**  
Oberwil



Glarner ist schon recht. Ich finde es sehr gut, dass er den Jungen zeigt, wo es langgeht. Dass sich jetzt jemand gegen ihn stellt, finde ich eigentlich mies. Wenn einer in seinem Amt gut ist, sollte man nicht gegen ihn handeln.

**AGNES AEBI**  
Lieli



Ich wohne nicht mehr lange hier im Dorf, darum habe ich mich damit auch nicht gross befasst. Grundsätzlich finde ich es aber gut, wenn junge Leute in die Politik gehen. Sie vertreten unsere Generation und setzen sich für unsere Zukunft ein.

**JACQUELINE & LORENTINA HUTTER**  
Lieli



Ich wohne erst seit zwei Monaten in Oberwil, daher kenne ich mich politisch noch nicht so aus. Aber ich finde es super, dass da jemand hinsteht, gerade ein so Junger, und sich in der Politik einsetzt. Wenn er daran glaubt, soll er es probieren. Ich fände es toll, wenn er gewinnen würde.